

## HS 2013: Grundlagenmodul

# Vortrag/Kolloquium „Transkulturalität“

Gastdozentin: **Prof. Dr. Almut Höfert** (Geschichte, Zürich)  
Berner Dozent: **Prof. Dr. Heinzpeter Znoj** (Sozialanthropologie, Bern)  
Sprecherin der Arbeitsgruppe: **Katrin Nahidi** (Kunstgeschichte, Bern)

**Ort:** Raum B 102, vonRoll-Gebäude, Fabrikstrasse 8  
**Vortrag:** 29. Oktober 2013, 18:15-19:30  
**Kolloquium:** 30. Oktober, 9:15-ca.17:00

## Vortrag (öffentlich)

### Transkulturalität. Historische oder historiographische Kategorie?

Der Begriff der Transkulturalität ist vor allem in den letzten zehn Jahren populär geworden. Diese Popularität resultiert zum einen aus dem Wunsch, eurozentristische Ausrichtungen in sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen zu kennzeichnen und zu überwinden. Zum anderen liegt der Erfolg des Begriffes in seiner Unschärfe, die fast grenzenlose Andockmöglichkeiten für die unterschiedlichsten Projekte bietet. Beide Gründe sind legitim, werfen jedoch auch grundsätzliche Probleme auf, die in diesem Vortrag aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive angesprochen werden sollen: Der historische Blickwinkel erweist sich als besonders nützlich, um die analytischen Vorteile ebenso wie die Fallstricke dieses Begriffes zu erläutern.

Der erste Teil des Vortrags befaßt sich mit der großen Bandbreite an Kulturbegriffen in verschiedenen Disziplinen, geht dann auf die Geschichte des Kulturbegriffes und die institutionellen Verankerungen der Kulturgrenzen im modernen akademischen Disziplinenkanon ein. Dabei soll diskutiert werden, was wir eigentlich zu überschreiten gedenken, wenn wir von „Trans-Kulturalität“ sprechen. Der zweite Teil des Vortrags erläutert diese Überlegungen anhand eines konkreten historischen Beispiels in Bezug auf die Frage, wie eine transkulturelle Perspektive in Bezug auf Europa und den Islam aussehen kann.

## Kolloquium

### 1. Teil, 9.15-10.30; 11.00-12.30

Diskussion Vortrag und Diskussion Texte

### Vorbereitende Lektüren (auf ILIAS bei der Anmeldung erhältlich)

Hannerz, Ulf: The World in Creolisation. In: Africa: Journal of the International African Institute, Vol. 57, No. 4, Sierra Leone, 1787-1987 (1987), S. 546-559

Höfert, Almut: Anmerkungen zum Konzept einer transkulturellen Geschichte in der deutschsprachigen Forschung. In: Comparativ, Jg. 18, H. 3/4. S. 14-25.

Welsch, Wolfgang: Transculturality: The Puzzling Form of Cultures Today. In: Mike Featherstone/Scott Lash (Hg.): Spaces of Culture. City, Nation, World. London/New Delhi, 194-213.

---

Institute of Advanced Study  
In the Humanities and the  
Social Sciences | IASH  
Falkenplatz 16  
CH-3012 Bern  
www.iash.unibe.ch

**u<sup>b</sup>**

---

**b**  
**UNIVERSITÄT**  
**BERN**

## Mittagspause 12:30-14:00

### 2. Teil, 14:15-16:15

Präsentationen

**Dijana Bugarin**

#### **Grenzüberschreitender Wissenstransfer: Zirkulation von Wissensbeständen im arabischen und lateinischen Raum**

Ausgehend von der Grundannahme, dass Europa auch in vergangenen Epochen von unterschiedlichsten kulturellen Einflüssen geprägt war, werden im Rahmen des Referats einige Beispiele der Zirkulation von Wissensbeständen im arabischen und lateinischen Raum näher erörtert. Der Fokus liegt dabei auf unterschiedlichen Formen der Assimilierung und Umfunktionalisierung von Wissen (v.a. in den Werken Hildegards von Bingen), sowie den damit verbundenen zeitlichen und räumlichen Grenzen. Durch eine Reihe von spezifischen Fragen soll der Blick auf eine breitere, konkretere Ebene gelenkt und folgenden allgemeinen Fragen nachgegangen werden: Was sind die Möglichkeiten einer transkulturellen Mittelalterforschung? Wo liegen Schwierigkeiten und Probleme? Was ist im Rahmen dessen die Rolle der germanistischen Mediävistik?

**Katrin Nahidi**

#### **Aspekte der transkulturellen modernen Kunst im Iran**

Der iranische Künstler Hossein Zenderoudi lebt seit Beginn der 1960er-Jahre in Paris, doch kam er immer wieder zu Aufenthalten in den Iran und war deshalb zugleich aktiv in die Teheraner Kunstszene eingebunden. Viele Ausstellungen im Iran präsentierten internationale Künstler. Die wohl spektakulärste Veranstaltung war das „Shiraz Arts Festival“, das von 1967 bis 1977 jährlich in der antiken Kulisse von Persepolis stattfand, und an dem auch internationale prominente Gäste wie Merce Cunningham und John Cage vertreten waren.

Doch auch Abgrenzungsprozesse spielten eine wichtige Rolle. So versuchte die Künstlergruppe „Saqqakhaneh“ eine eigene persische Ausdrucksweise zu erschaffen und griff hierzu auf schiitische oder persische Ikonographien zurück. Der Diskurs von Abgrenzung, der auf Angst vor Verlust der eigenen Identität und Verwestlichung gründet, lässt sich in der iranischen Geschichte weit zurückverfolgen. So kann die Revolution 1978/1979 auch als Widerstand gegen die staatlich verordnete Modernisierung und den Einfluss des Westens betrachtet werden.

Inwieweit kann eine transkulturelle Betrachtungsweise nützlich sein, obgleich ein definierter nationaler Rahmen vorgegeben ist? Ist der westlich geprägte Begriff der Moderne auf den Iran übertragbar? Sind Methoden und Herangehensweisen der Disziplin der Kunstgeschichte, die auf einer europäischen Tradition gründet, anwendbar?

### 3. Teil, 16:30-17:00

Schlussdiskussion und Ausblick